Mit einem Schlage war die Macht Eigolands gebrochen; er selbst entfloh mit einem Häuflein seiner Getreuen und kehrte nach Afrika zurück. Viele seiner gefangenen Krieger ließen sich taufen, die andern gingen in den Tod; denn den Ungläubigen gegenüber kannte der große Karl leider kein Erbarmen. —

2. König Marsilio.

Nach kurzem Feldzuge lag der größte Teil Spaniens überwunden zu Karls Füßen. Nur einer der heidnischen Häuptlinge trotzte noch dem Kaiser, und das war der König Marsilio, welcher in der festen Stadt Saragossa saß. Einst mit Karl befreundet, hatte er sich später treulos erwiesen und sogar die Gesandten des Kaisers töten lassen. Nun zitterte er vor Karls Rache und berief die Weisen seiner Krone zur Beratung an seinen Hof.

Sie erschienen, hörten die Befürchtungen ihres Gebieters schweigend an und strichen sorgenvoll ihre langen weißen Bärte.

Endlich that der schlaue Blancandrin seinen Mund auf und sprach: „Eigoland, der große Held, ist vor dem Zorne des Frankenkönigs über Land und Meer geflohen — wie wollten wir denn wider ihn bestehen? Ich höre, vor den Mauern Cordovas liegt er mit seinem Heere — wie lange wird's dauern, so steht er vor unsern Thoren und wird so lange mit dem Schwerte daranschlagen, bis sie aufspringen, und dann wehe uns allen!"

„Wehe uns!" murmelten die andern nach und zerrten an ihren Bärten.

„Und was ist dein Rat, Blancandrin?" fragte Marsilio trübe.

„Mein Rat ist: versöhne dich mit dem Franken und suche Frieden zu gewinnen!" antwortete der listenreiche Mann.

„Wird er mit einem Manne Frieden schließen, der seine Boten erschlagen ließ?" zweifelte Marsilio.

„Fluch der unseligen That!" rief Blancandrin wütend. „Nun wird das freventlich vergossene Blut jener Franken von uns gefordert."

Da raufte König Marsilio verzweifelt seinen Bart und schlug sich vor die Stirne wie ein Rasender.

„Verzweifele nicht!" mahnte Blancandrin. „Noch sind wir nicht verloren. Das Herz dieser Franken ist leicht bethört; denn bei aller ihrer Macht und Heldengröße sind sie arglos und leichtgläubig wie Kinder. Auch der große Karl wird sich durch feierliche Gelübde, Schmeicheleien und Geschenke bethören lassen, des bin ich sicher."

„Ich nicht," versetzte trübselig der Häuptling.

„Versuchen wir es!" rief Blancandrin. „Wähle aus deinen Schatzkammern köstliche Kleinodien und sende sie mit unterthänigem Gruße dem König Karl gen Cordova. Biete ihm als Unterpfänder deiner Treue Geiseln aus den

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0